

# „Die Menschen müssen jetzt etwas tun“

Die Hydrobiologin Gabriele Weigelhofer von der Universität für Bodenkultur erklärt, wie man den Neusiedler See retten kann.



„**Tauwetter**“, das bezeichnet Zeiten der Schneeschmelze ebenso wie Phasen politischen Aufbruchs. „Tauwetter“, so heißt auch der profil-Podcast zur Klimakrise und deren Bekämpfung – mit Fokus auf Österreich. Er erscheint jeden zweiten Freitag.

PRIVAT



ALEXANDRA UNGER



In der aktuellen Folge ist **Gabriele Weigelhofer** zu Gast bei **Christina Hiptmayr** und **Franziska Dzugan**.



„Tauwetter“ finden Sie unter obigem QR-Code, auf [profil.at/tauwetter](https://profil.at/tauwetter) und allen gängigen Podcast-Plattformen.

**profil:** Der Neusiedler See hat den tiefsten Wasserstand seit fast 60 Jahren. Wasser aus der Donau soll ihn vor dem Austrocknen bewahren. Ist das sinnvoll?

**Weigelhofer:** Aus Sicht der Ökologie? Nein, nicht unbedingt. Auch die Donau hat bereits sehr niedrige Wasserstände. Damit würde man das Problem nur verlagern. Zudem hat das Wasser der Donau eine andere Qualität und Chemie als das des Neusiedler Sees. Ebenso sind die darin lebenden Tiere völlig andere. Ich denke da an die Wasserlebewesen: Mikroben, Insekten,

Larven. Mit dem Wasser aus der Donau würde auch deren gesamte Fauna in den Neusiedler See geleitet werden. Mit unabschätzbaren Folgen für das Ökosystem im See.

**profil:** Landeshauptmann Peter Droschitz hat kürzlich die Landwirte in die Verantwortung genommen und kritisiert, dass die ihre Maisfelder bewässern.

**Weigelhofer:** Grundsätzlich ist es so: Wenn Niederschlag auf den Boden fällt, dann sollte er möglichst gut ins Grundwasser hineinsickern. Aus diesen Grundwasserkörpern werden Bäche, Flüsse, Seen gespeist. Die Grundwasserreserven sind sehr zurückgegangen. Das hat mehrere

Gründe, einer davon ist sicher die Wasserentnahme durch die Landwirtschaft. Wenn man diese reduzieren könnte, würden sich die Grundwasserreserven nicht so schnell leeren. Natürlich brauchen wir auch die Landwirtschaft, aber es gibt mit Sicherheit nachhaltigere Bewässerungssysteme als die aktuell verwendeten.

**profil:** Der Neusiedler See ist 1865 schon einmal ausgetrocknet. Manche sagen, das sei ein natürliches Phänomen. Stimmt das?

**Weigelhofer:** Natürlich gab es früher auch extrem trockene Jahre. Aber: Die lang andauernden Trockenperioden häufen sich. Der Grund ist zum einen der Klimawandel, aber zum anderen auch die Bodenversiegelung, die wir überall haben. Durch Straßen, Parkplätze und andere betonierte Flächen kann das Wasser nicht mehr

in den Boden eindringen. Es geht nicht ins Grundwasser, sondern wird in die Bäche abgeleitet, die es rasch aus der Region abtransportieren. Die Reaktion der Menschen ist: Dann muss ich mehr bewässern. Ein Teufelskreis.

**profil:** Sind der Neusiedler See und der Seewinkel schon verloren?

**Weigelhofer:** Nein, ich würde nicht von verloren sprechen. Aber wenn wir weiter so massiv in den Wasserkreislauf eingreifen, dann kann sich das Ökosystem des gesamten Einzugsgebiets nicht mehr allein regulieren. Es muss von den Menschen etwas getan werden, etwa durch nachhaltigere Bewässerung, um die Situation zumindest nicht zu verschlechtern. Wir werden sehr trockene Jahre haben, aber auch Jahre, in denen sich der See erholen kann.

**profil:** Der Neusiedler See ist von Schilfbeständen umgeben. Hilft das nicht gegen Austrocknung?

**Weigelhofer:** Im Gegenteil. Schilf führt dazu, dass bei starker Sonneneinstrahlung sehr viel Wasser verdunstet. Größere Flächen, die mit Bäumen bestanden sind, halten das Wasser viel effektiver.

**profil:** In Rust wurde Schlamm abgesaugt, um die Schifffahrt zu ermöglichen. Was halten Sie von dieser Maßnahme?

**Weigelhofer:** Das ist eine schwierige Frage. Prinzipiell ist das natürlich ein massiver Eingriff in das Ökosystem. Im Schlamm lagern sich Verschmutzungen ab, etwa Antibiotika oder Pestizide, die dadurch wieder ins Wasser gelangen. Und natürlich wird die gesamte Fauna mitgesaugt. Aber es gibt positive Beispiele aus Tschechien, wo man Zurrinnen von Seen derart behandelt hat. Dort war das Ökosystem zwar für ein halbes Jahr massiv beeinträchtigt, konnte sich dann aber erholen – und war die nächsten fünf Jahre in einem wesentlich besseren Zustand als vor der Schlammabsaugung.

INTERVIEW: FRANZISKA DZUGAN  
UND CHRISTINA HIPTMAYR

Dieses Interview ist die stark gekürzte Version des aktuellen Tauwetter-Podcasts, in dem es zudem um die Gefährdung der Gewässer in ganz Österreich sowie die künftige Trinkwasserversorgung im Land geht.

